

Ein Leben in der Politik

Jürgen Chrobog

Ein Leben in der Politik

Betrachtungen
eines Diplomaten.

B&S SIEBENHAAR VERLAG

INHALT

ZUM GELEIT Sigmar Gabriel	7
PROLOG	9
I. KINDHEIT, JUGEND, WEHRDIENST, JURISTISCHE AUSBILDUNG	13
II. IM AMT Erste Schritte	29
III. FRONDIENST IM AMT Erste Jahre mit Hans-Dietrich Genscher und die KSZE	41
IV. DIENSTLICHE PFLICHTEN GEGEN FAMILIENVERPFLICHTUNGEN	49
V. KOMMUNIKATION IM AMT Pressesprecher des Auswärtigen Amtes (1981–1992)	59
VI. DEUTSCHLAND AM WENDEPUNKT Auf dem Weg zur deutschen Vereinigung	91
VII. DIE NEUE AUFGABE IM AMT Politischer Direktor (1991–1996)	121

1. Auflage 2022

© B&S SIEBENHAAR VERLAG + MEDIEN und beim Autor

Gestaltung und Satz: B&S SIEBENHAAR VERLAG
Umschlaggestaltung: VISULABOR® Berlin / Leipzig
Druck und Bindung: booksfactory

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigung, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in elektronische Systeme.

ISBN 978-3-949111-06-8

www.siebenhaar-verlag.de

VIII.

AMERIKA

Als deutscher Botschafter in den USA (1995–2001)149

IX.

IN BERLIN

Als Staatssekretär bei Joschka Fischer (2001–2005)191

X.

IMMER WIEDER JEMEN

Mein Schicksalsland219

EPILOG229

Dank237

Tagebuch einer Entführung241

Bildnachweis246

ZUM GELEIT

Sigmar Gabriel

Wir müssen verstehen, wo wir herkommen, um zu beurteilen, wo wir heute stehen, und was die Zukunft bereithalten könnte. Jürgen Chrobogs Lebenserinnerungen geben hierfür einen wichtigen und lesenswerten Orientierungsrahmen.

Geboren in den ersten Jahren des Zweiten Weltkriegs, aufgewachsen im Nachkriegsdeutschland, das bald zum Frontstaat des Kalten Krieges wurde, trat Jürgen Chrobog in den Dienst des Auswärtigen Amtes ein. In seinen Erinnerungen nimmt er uns mit auf eine Reise durch die verschiedenen Stationen seiner Karriere von den Anfängen seiner Diplomatenausbildung bis zu seiner Ernennung zum Staatssekretär unter dem damaligen Außenminister Joschka Fischer.

Jürgen Chrobog hatte eine steile Karriere im Dienst des Auswärtigen Amtes. Aber er stellt nicht sich in den Mittelpunkt seiner Lebenserinnerungen, sondern die Erfahrungen und Eindrücke, die er in seinen Funktionen an den Wendepunkten der deutschen Nachkriegsgeschichte an entscheidenden Stellen sammelte und in seinen Lebenserinnerungen reflektiert. Insgesamt diente Jürgen Chrobog vier Außenministern. Walter Scheel, Hans-Dietrich Genscher, Klaus Kinkel und Joschka Fischer. Man erfährt beim Lesen von Jürgen Chrobogs Erinnerungen auch vieles über diese vier Außenminister – ihre Sicht auf die Welt ebenso wie ihre Art, deutsche Außenpolitik zu gestalten.

Eine zentrale Rolle in Jürgen Chrobogs Lebenserinnerung nimmt die deutsche Wiedervereinigung und seine Zusammenarbeit mit Außenminister Hans-Dietrich Genscher ein. Sie ist von besonderem Interesse in diesen Tagen, in der die Ordnung, die nach dem Ende des Kalten Krieges entstand und die Hoffnungen, die in den seither verstrichenen Jahren verbunden waren, auf so drastische Weise zerstört wurden.

An keiner Stelle beschränken sich die Lebenserinnerungen Jürgen Chrobogs auf die reine Nacherzählung der Vergangenheit, sondern er diskutiert sie im Lichte der weiteren Entwicklungen. Hierin liegt der unschätzbare Wert der Lebenserinnerungen, aber auch der große Verdienst des Autors über seine

Dienstjahre beim Auswärtigen Amt, das er über lange Jahre entscheidend mitgeprägt hat. Er ist sich dabei stets selbst treu geblieben und hat sich nicht verbogen. Er hat auch dann den Mut bewiesen, sich seines eigenen Verstandes zu bedienen, als es unter Umständen leichter gewesen wäre, sich vorgefertigten Meinungen einfach anzuschließen.

Jürgen Chrobogs Berufung war die Diplomatie. Seine Lebenserinnerungen lassen die wichtigsten außenpolitischen Weichenstellungen nacherleben und helfen einzuordnen, wo wir heute stehen und warum. Sein Lebenswerk ist eine Richtschnur für all diejenigen, die für die Zukunft des Landes Verantwortung übernehmen, im Innern wie im Äußern: Eine bessere Zukunft ist dann möglich, wenn wir den Glauben daran nicht aufgeben, und von niemandem verbieten lassen.

PROLOG



Sigmar Gabriel stand zwischen 2005 und 2017 verschiedenen Bundesministerien vor, u. a. dem Auswärtigen Amt.

Ich habe lange gezögert, mit 80 Jahren noch meine Erinnerungen zu schreiben. Ich wollte nicht der großen Zahl von Lebensberichten deutscher Diplomaten eine weitere hinzufügen, mit Bildern, in denen der Autor auf Fotos zwischen zwei Staatspräsidenten zu sehen ist. Eher halte ich es mit unserem langjährigen Chefdolmetscher im Auswärtigen Amt, Heinz Weber. Er hatte schon einen wunderbaren Titel, der seinen Charakter und die Rolle eines Dolmetschers gut beschrieb: „Randfigur in der Mitte“. Leider starb er, bevor er mit seinen Memoiren beginnen konnte. Ich sehe meine Rolle als Beobachter und Berater mit gewissem Mitspracherecht.

Ich schreibe diese Erinnerungen auf Drängen meiner drei Söhne, die immer wieder darum gebeten haben, ihnen etwas Schriftliches zu hinterlassen – und später auch ihren Kindern, unseren Enkelkindern. Ich hoffe, dass diese in der Zukunft mit ihrem deutsch-libysch-englischen bzw. deutsch-brasilianischen Hintergrund der deutschen Sprache noch mächtig sein werden. Die Arbeitsbelastung in unserem Leben hat uns als Eltern wenig Zeit gelassen, unsere Erfahrungen mündlich weiterzugeben. Besonders war dies so in meinem beruflichen Leben, das von unzähligen Reisen und damit verbundenen Abwesenheiten von meiner Familie geprägt war. Die gemeinsamen Kaminabende aus früheren Zeiten gab es nicht mehr. Ich selbst bin hin und hergerissen zwischen Faulheit, Fernsehnachrichten und Netflix. Dennoch werde ich diesen Versuch unternehmen. Mal sehen, wie lange der Elan anhält.

Ermutigt hat mich die Beobachtung von Mark Twain, Schreiben sei leicht, man müsse nur die falschen Wörter vermeiden. Dieser Rat ist besonders wichtig, wenn man politische Themen behandelt oder über Menschen schreibt – vor allem, wenn beides zusammenkommt. Man muss mit seinen Freunden und Bekannten, die noch am Leben sind, sehr behutsam umgehen, denn es werden immer weniger. Als Margaret Thatcher ihre Memoiren veröffentlichte, sagte Hans-Dietrich Genscher mir mit drohendem Unterton: Sie solle vorsichtig sein, es komme

immer noch jemand, der nach ihr schreibt. Er veröffentlichte seine „Erinnerung“ einige Jahre später als sie. Aber typisch für ihn, alle Gemeinheiten, die er erzählen konnte und die sich so gut lasen, wurden von ihm am Ende wegpoliert. Ich hoffe, dass geht mir nicht genauso. Man ist einfach zu gut für diese Welt.

In diesem Reisebericht durch mein Leben geht es mir weniger um Fakten – echte oder alternative. Die eigentlichen Tatsachen sind hinreichend in den Aufzeichnungen der handelnden Akteure dargestellt worden, wie zum Beispiel in den erwähnten „Erinnerungen“ und von Wissenschaftlern, Journalisten und früheren Berufskollegen.

Mir geht es in diesen persönlichen Aufzeichnungen um Abläufe politischer Ereignisse der vergangenen Jahrzehnte, um Eindrücke, die ich gewonnen habe. Es geht mir um Beschreibungen von Hintergründen, Randereignissen und Personen sowie Politikern und deren Mitarbeitern, das internationale Umfeld – kurz, um die Innenbetrachtung eines nicht nur am Rande beteiligten Beobachters.

I.

KINDHEIT, JUGEND, WEHRDIENST, JURISTISCHE AUSBILDUNG

Zwischen Birken und Bunker. Kriegsjahre in Berlin	15
Evakuierung aus Berlin	16
Nachkriegsjahre in der Lüneburger Heide	17
Flugversuche. Ein erstes Gefühl von Freiheit	21
Gewehr, Stahlhelm und viel Schnaps: Wehrdienst	22
Das Leben beginnt: Jurastudium in Freiburg und Göttingen	22
Wie eine zweite Heimat: Zwei Sommer in der Provence	23
Zwischen Justiz und Kellerbar: Referendarausbildung	25

